

brachte er es doch nicht über sich irgend jemandem einen Einblick in seine Vermögensverwaltung zu gestatten. Sich selbst gab er von derselben genaue Rechenschaft in einem Buche, das er sorgfältig führte und das er denjenigen zu hinterlassen gedachte, deren Tadel ihn am meisten verdrossen hatte.

Er wurde alt und am Ende seiner Tage und seines Reichthums angelangt, blieb das Buch sein Glück, seine Erquickung. Wenn er darin las, stiegen beseligende Erinnerungen vor ihm empor; er sah Verzweifelte wieder hoffen, sah gebrochene Menschen sich aufrichten an seiner Hand. Und die toten Buchstaben belebten sich und aus den stummen Blättern klang es wie leises Jauchzen heraus, wie hold geflüsterter Segen.

Die Sterbestunde des Greises kam; zum letzten Male griff er nach seinem Buche und dachte: Ich gehe, aber du bleibst und wirst von mir erzählen.

Da durchblitzte ihn plötzlich die Frage: Und was? — daß mir unrecht geschehen, den einen gleichgültig, den anderen ein ewiger Stachel? Wem zu Nutzen? Keinem. Nur mir zum Nachruhm . . .

Beschämt senkte er sein Haupt. Angesichts der großen Stunde, wie klein erschien ihm, womit er sich getröstet hatte, viele Jahre hindurch! Wie klein, wie eitel!

Und nun verbrannte er das Buch und freute sich, daß seine erlahmenden Hände noch die Kraft dazu fanden. Und mit den verklimmenden Blättern zugleich erloschen seine Augen.

Marie v. Ebner-Eschenbach.

18. Der Dorfkirchhof.

In den geräuschvollen Städten ist alles Leben und Bewegung, darum haben sie innerhalb ihrer Mauern keinen Platz für ihre Toten, sondern fernab von dem Gewühle der Menschen und dem geschäftigen Treiben des Tages finden die teuren Abgeschiedenen ihre kühle Ruhestätte. Anders ist es auf dem Lande, wo Beruf und Arbeit den Menschen täglich hinaustreibt in die freie Natur; da sehnt er sich in die engen gewohnten Schranken zurück und auch im Tode will er da ruhen, wo seine Mitbrüder sich versammeln. Darum zieht sich der Kirchhof um das Gotteshaus, als sollte die Heiligkeit, die drinnen waltet, segensbringend auch ihn umfassen und die Kirche, wie den Lebendigen ein Trost, so den Toten eine Ruhestätte zu sanftem Schummer sein.